



Abb. 3 ■ Anonym, Studiolo. Intarsien, Palazzo Ducale, Urbino ■ Links: Detail der Westwand: Zimelienschrank mit der anonymen Motette *Bella gerit musasque colit* ■ Rechts: Detail der Nordwand: Bücherschrank mit Tuch (geschmückt mit dem Hosenbandorden), Papierstreifen (mit der Vergil entlehnten Devise »VIRTVTIBUS ITVR AD ASTRA«) sowie einem Chansonier mit dem anonymen Rondeau *J'ay pris amour* ■ Die beiden Intarsien an West- und Nordwand des wahrscheinlich 1476 vollendeten Studiolo des Federico da Montefeltro im Herzogspalast von Urbino zeigen verschiedene Kontexte von Musik. Die Handschrift mit dem weltlichen Lied ist in einem Bücherschrank zu sehen, diejenige mit einer Motette in einem Zimelienschrank, in dem ansonsten nur kunsthandwerkliche Gegenstände aufbewahrt werden.

eine, die der Musik gewidmet ist. Unter dem Titulus *Quid* erscheint ein Notenbuch, das trotz der verwendeten Mensuralnotation keine Polyphonie erkennen lässt, sondern eine lesbare Tonleiter. Ihr ist – in der Notenhandschrift – der Text mitgegeben: »La virtù nõse pol seguire«. Dazu erscheinen vier Flöten sowie eine irrealer, weil nicht spielbare, ja überhaupt mit keiner musikalischen Wirklichkeit korrespondierende Orgel. Obwohl hier also nichts klingt, ja nicht einmal das konkret Klingende erinnert wird, erhält die Musik dennoch eine unmittelbare Präsenz. Der Gehalt dieser emblematischen Darstellung ist kompliziert, und er lässt sich nicht mehr eindeutig freilegen. Entscheidend aber ist jene Gegenwärtigkeit von Musik jenseits aller funktionalen, zeremonialen oder rituellen Zuordnung. Die Musik ist, wie verfremdet auch immer, allein als Musik gegenwärtig – und tritt damit auf eine Weise in die Geschichte ein, die selbst im 14. Jahrhundert noch gänzlich undenkbar gewesen ist.

Die Zahl solcher Zeugnisse einer veränderten Gegenwärtigkeit ist groß, die Dichte und Vielfalt der Belege lassen die Evidenz des Vorgangs erkennen.